

Anne de Marcken: „Es währt für immer und dann ist es vorbei“

## Ein Zombie-Text über das Leben

Von Valentin Wölfmaier

Deutschlandfunk, Büchermarkt, 08.05.2025

**Sie sind weder tot noch lebendig – und ein popkultureller Dauerbrenner: Zombies. Ob Pandemien, Vietnamkrieg, Rassenkonflikte der 1960er Jahre oder kapitalistischer Konsumwahn – die wandelnden Toten sind ein Symbol für das Unbewältigte. Die US-amerikanische Autorin Anne de Marcken verwandelt die Zombie-Apokalypse in einen Reflexionsraum über Erinnerung, Liebe und Verlust.**

In ihrem Roman „Es währt für immer und dann ist es vorbei“ nimmt Anne de Marcken einen interessanten Perspektivwechsel vor: Die Erzählerin ist ein namenloser Zombie, die zuerst mit anderen ebenfalls namenlosen Zombies in einem Hotel wohnt, um dann durch eine postapokalyptische Welt zu wandern und hin und wieder einen Überlebenden zu verspeisen. Sie hat nur einen Arm, in ihre Brust ist eine vor sich hin brabbelnde Krähe eingenäht, und als ihr von ein paar Menschen auch noch der Kopf abgeschlagen wird, geht sie – sobald sie sich aus ihren Fesseln befreit hat – einfach zweigeteilt ihrer Wege:

„Ich blicke zu meinem knienden Körper. Kopflos, einarmig, gefesselt. Es ist anders als sich im Spiegel oder auf einer Fotografie zu betrachten. Ich bin mir keineswegs fremd, aber irgendwie neuartig und faszinierend. Ein Freund, den ich jahrelang kannte und plötzlich zu lieben gelernt habe.“

### Zombie-Macho ohne Penis

Was sich hier schon andeutet: Die Zombies in de Marckens Roman sind keine stumpf vor sich hinvegetierenden Monster. So skurril sie sind, versuchen sie doch ihr Schicksal zu begreifen. Sie sprechen miteinander, erfinden sich Namen und Lebensgeschichten, von denen sie nie wissen, wie sie mit den bruchstückhaften Erinnerungen zusammenhängen, die aus ihren früheren Leben in ihnen fortdauern.

Und auch unter den Zombies gibt es ihn noch, den männlichen Erklärbar, der, obgleich ihm sein Penis abgefallen ist, für alles eine Lösung bereithält:

„Mitchem sagt, ich verdränge. Er denkt, ich bin depressiv, weil ich mich eher einem Gefühl von Verlust hingebe als von Staunen. ‚Umarme deine neue Existenz‘, sagt er. Ich versuche mir vorzustellen, wie ich das machen soll, mit nur einem Arm.“

Anne de Marcken

### Es währt für immer und dann ist es vorbei

Aus dem Englischen von Clemens J. Setz

Suhrkamp, Berlin

149 Seiten,

23 Euro

Es ist dieses Gefühl des Verlusts, das zum Hauptmotiv des Romans avanciert. De Marcken entwirft eine an Samuel Beckett erinnernde Zwischenwelt, um den existenziellen Fragen nach vergessener Erinnerung und verflüsselter Liebe auf den Grund zu gehen.

Der Text ist in sieben Kapitel unterteilt, die jeweils leicht unterschiedliche Aspekte des Untot-Seins herausarbeiten. Dabei variiert auch die Gewichtung zwischen Reflexion, Traumbeschreibungen, narrativeren Passagen, Splatterszenen und eindringlichen Landschaftsbeschreibungen eines in Ruinen liegenden Amerikas, in dem Autobahnen, Supermärkte und Starbucks-Filialen allmählich von einer wild wuchernden Natur zurückerobert werden. Nicht zuletzt, weil alles Teil einer Suchbewegung ist, die sich mit den paradoxen Fragen des Seins und Nicht-mehr-Seins beschäftigt, fügen sich diese Ebenen aber großartig ineinander.

### **Szenen einer vergessenen Liebe**

Andererseits ist eine gewisse Lückenhaftigkeit des Erzählens auch Teil von de Marckens poetischem Programm. Über das gesamte Buch hinweg wendet sich die Erzählerin immer wieder an ein geliebtes Du. Fragmentierte Szenen eines vergangenen Lebens leuchten auf: Momente mit dem Geliebten in den Dünen, am Meer, beim Sammeln von Heidelbeeren – aber auch ein angedeuteter Schwangerschaftsabbruch. Die Absätze und Leerzeilen im Text veranschaulichen dabei die Unvollständigkeit dieser Erinnerungen. De Marcken geht es in ihrem gesamten Werk um diese Zwischenräume, die durch eine allzu glatte Erzählung ausgelöscht würden. Jede Erinnerung, ja, bereits jeder Wahrnehmungseindruck kann von der Realität nur Bruchstücke fassen. De Marcken möchte nun, um es mit der deutschamerikanischen Dichterin Rosemarie Waldrop zu sagen, „die Lücke bepflanzen“.

Deshalb ist „Es währt für immer und dann ist es vorbei“ – man hört es ja schon im Titel – auch voll von Paradoxien, Widersprüchen und einem ständigen Zweifeln:

„War ich hier mit dir? Sind wir hier durchgefahren? Welche Dinge erkenne ich tatsächlich wieder und welche sind bloß Teile einer bekannten Geschichte? Woran erinnere ich mich wirklich?“

### **Existenzielle Trauer**

Als sich die Erzählerin entscheidet, keine Menschen mehr zu fressen, wird ihr schließlich selbst klar, dass der brennende Hunger, der sie antreibt, die Sehnsucht nach dem ist, was sie verloren hat. Ihr Hunger verwandelt sich in eine existenzielle Trauer.

„Wenn wir weg sind, falls wir jemals weg sind, wird das von uns übrig bleiben. Fossiler Schmerz. Nicht Kohlenstoff. Eine Gesteinsschicht aus Schmerzen.“

Was oberflächlich eine Zombie-Geschichte ist, entpuppt sich als ein poetisches Nachdenken darüber, was es heißt, ein Leben zu leben, das von Tod und Vergessen begrenzt ist. Wir verlieren, was wir sind – und wir sind, was wir verlieren.

„Es währt für immer und dann ist es vorbei“ ist ein bezaubernder Text, frei von falschem Pathos, voll lakonischem Witz, Traurigkeit und gedanklicher Schwere. Dass de Marckens Sprache dabei in jeder Szene so unaufgeregt wie präzise bleibt, ist auch Clemens J. Setz zu verdanken, der den Roman wunderbar ins Deutsche übertragen hat.